

Chronik zur Geschichte der Weinstube «zum Bäumli» an der Schmiedgasse 18 in St. Gallen

Einleitung

«Erststock-Beizen»: Weinstuben, gotische Decken, schmale Häuser, knarrende Treppen - Mittelalter-Romantik! Wer kennt sie nicht, wer rühmt sie nicht, die gastronomischen und touristischen Kleinode St. Gallens? Und so wie die St. Galler sich ihrer zahlreichen Erker rühmen, von denen es doch andernorts noch viel mehr gibt, so haben sie auch um die Erststock-Beizen ihre eigene Romantik aufgebaut.

Nein, sie gehören nun wirklich nicht zu den «Wirts-, Wein- und Mostheusseren und andern Schlupfwinkeln», in denen im 17. Jahrhundert der Rat der Stadt «das hochschädliche, überschwenckliche Zehren, Fressen und Sauffen ... gentslich abgestrickt» haben wollte!¹

Mit Ausnahme des «Goldenen Schäfli» - dem einstigen Zunfthaus der Metzger - verraten schon ihre Namen eine ganz andere Zeit, nämlich die Romantik des frühen 19. Jahrhunderts, als mit der neuen Handels- und Gewerbefreiheit mancher städtische Bürger sein Einkommen aufbessern konnte, indem er seine Stube dem Publikum öffnete und durch ein Aufstocken des Hauses seine Wohnung nach oben verlegte: Die Namen «Bäumli» und «Anker» sind typisch für jene Zeit, «Neubädli» ist eine ebenso romantische Erfindung (das Neue Bad befand sich einst in der Rosengasse) und die «Alte Post», zuerst einfach «Post», entstand auch erst nach 1800 und erhielt ihren Namen vom nahen «Posthaus» des «Kaufmännische Directoriums» (heutiges «Stadthaus»). Im Helvetischen Kataster von 1803 findet sich z.B. in der Schmiedgasse kein einziges Wirtshaus!

Wie wundersam doch die Parallele zur heutigen Zeit, in der wegen der Liberalisierung des Gastgewerbesetzes überall neue Lokale mit modischen Fantasienamen entstehen!

Aber das Neo-Mittelalter des 19. Jahrhunderts findet seit der Nostalgiewelle der Siebziger Jahre seine verliebten Bewunderer und so lassen wir uns auch heute noch im Neo-Neo-Mittelalter Speis und Trank in den gemütlichen kleinen Stuben schmecken. Vergangenheit ist ja nicht nur das unwiederbringlich Entschwundene, sondern auch das, was wir aus ihr mitnehmen und Zukunft nicht nur das Unvorhersehbare, sondern auch das, was wir in sie hineinragen. So dürfen wir hoffentlich unsere geliebten Erststock-Beizli noch viele weitere Jahrzehnte lieben und geniessen!

Wer sich an die Realitäten etwa der Bausubstanz und der unzähligen Quellen in den verschiedenen Archiven hält, kommt zu ganz anderen, interessanten historischen Erkenntnissen...

¹ «Hoffart- und Sittenmandat» der Stadt St. Gallen von 1611 (StadtASG)

Anlässlich von Umbauarbeiten im Erdgeschoss im Jahr 2007 wurde auf Veranlassung der städtischen Denkmalpflege eine dendrochronologische Untersuchung wesentlicher Konstruktionshölzer veranlasst und 10 Jahre später eine Ergänzung bezüglich weiterer Hölzer im 2. und 3. Stock.² Das klare Ergebnis waren eine Erbauung im Jahr 1422 und eine Aufstockung um 1460. Mit diesen zeitlich klaren Angaben schien es nun einfacher, in zeitgenössischen Quellen die Geschichte des Hauses und dessen Besitzer zu erforschen...

Hausbau nach dem Stadtbrand von 1418

1422 Neubau nach dem die ganze Stadt vernichtenden Stadtbrand vom 20. April 1418. Der Neubau von exakt 18 Schuh Breite besteht aus einem Erdgeschoss mit Gang und Ladenlokal an der Gassenseite, 2 Vollgeschossen in Bohlenständer-Geschossbauweise mit einer gewölbten gotischen Riemchendecke in der Stube des 1. OG und einem Dach von unbekannter Konstruktion.

ca. 1460³ Aufbau eines dritten Obergeschosses in ausgemauertem Fachwerk und eines neuen Daches.

1470 Im Häuserverzeichnis⁴ lassen sich die Nr. 9 bis 11 wohl klar den heutigen Häusern Schmiedgasse 20, 18 und 16 zuordnen. Die Namen der Hauseigentümer sind allerdings verwirrend:

Nr. 9: (heute Nr. 20, «Anker»): «des Höggers Hus»

Nr. 10: (heute Nr. 18, «Bäumli»): «Andares Massers Hus»

Nr. 11: (heute Nr. 16, «Felsenhof»): «Stoffel Wassers Hus»

In den «Baudenkmalern»⁵ wird als Nachbar des Felsenhofs zu jener Zeit «des Müsslers Hus und Hofstatt» erwähnt. Ob dieser Müssler und der obige Masser identisch sein könnten, bleibe dahingestellt, jedenfalls verlief die Konsultation der Steuerbücher im Stadtarchiv (StadtASG) aus jenen Jahren ergebnislos: Es finden sich keine Einträge, die mit dem Häuserverzeichnis korrelieren und unter den im Stadtarchiv vorhandenen Hausurkunden zur Schmiedgasse aus den folgenden Jahrhunderten lässt sich leider keine einem bestimmten Haus zuordnen, mit Ausnahme des «Pelikan» und der Badstube daneben.⁶

Es muss also weiterhin im Dunkeln bleiben, wer das Haus 1422 erbauen liess, wer er war und was er betrieb... Das schmale Haus dürfte wohl nie einem bedeutenden und vielleicht heute noch in den Quellen zu findenden Bürger gehört haben.

Erst die Zeit ab etwa 1800 ist reich an zahlreichen, neuartigen Quellen:

² Dendrochronologischer Untersuchungsbericht vom 28. 3. 2017

³ Dendrochronologischer Untersuchungsbericht vom 22. 3. 2017

⁴ «Verzeichniss der Häuser in St. Gallen und Umgebung» 1470, publ. in St. Galler Mitteilungen XV, S. 184ff

⁵ Bdm, S. 460

⁶ A. Flammer, «Zur Geschichte des Hauses Pelikan» 1993, Typoskript im StadtASG

Einwohner- und Häuserverzeichnisse und Kataster

- 1800* Jahrzahlen mit * beziehen sich auf Einwohner- und Häuserverzeichnisse im Stadtarchiv
- 1799⁷ Paul Schirmer, Ladenmacher, erwirbt die Liegenschaft für 4'800 (helvetische) Franken (s. 1802).
- 1800* Paulus de Paulus Schirmer im Haus Nr. 234 (Nummerierung von unbekannter Systematik).
- 1802⁸ Paul Schirmer ist gemäss helvetischem Kataster Besitzer der Liegenschaft Nr. 397 mit dem Wohnhaus Nr. 421 (Nummerierung ausschliesslich in diesem helvetischen Kataster).
- In der ganzen Schmiedgasse ist kein Wirtshaus aufgeführt.
- 1809* Im Branchenverzeichnis kommt das Haus nicht vor, Schirmer betrieb also im Haus kein Geschäft irgendwelcher Art.
- 1810* Das Haus gehört nun Abraham Brunner, Mousselinier.
- 1812* Dieser besitzt jetzt auch noch das gegenüberliegende Eckhaus Nr. 420 mit Geschäftslokal.

Die Pinte «zum Bäümle» des Salomon Müller 1813-1845

- 1813* Brunner verkauft an Salomon Müller, Glaser, von Kyburg; er erhält am 5. Juni gegen eine Taxe von 22 Gulden die kantonale «Wirtschaftsbewilligung» für eine Pinte⁹.
- 1820 Das «Haus mit Pinte»¹⁰ wird in der neuen kantonalen Gebäudeversicherung unter der Nummer 494 für 5'500 Gulden versichert.
- Aus dieser Zeit stammt auch der biedermeierliche, kunstvoll geschmiedete Wirtshausreif. Das Anbringen eines solchen war gemäss einer kantonalen Vorschrift obligatorisch für Pinten (Speisewirtschaften mussten ein Schild aushängen). Die Vorschrift wurde am 7. April 1825 erneuert.¹¹
- 1826*¹² bauliche Verbesserung und Neuschätzung auf 6'000 Gulden.
- 1837* Erstmals wird in Quellen für die Pinte der Name «zum Bäümle» genannt. Salomon Müller besitzt auch das gegenüberliegende Haus mit Glaserwerkstatt, das er wohl ebenfalls von Abraham Brunner erworben hat (vgl. 1812).

⁷ StaatsASG, «Kadaster der Liegenschaften der Gemeinde St. Gallen, District St. Gallen» von 1802, Nr. 421

⁸ ebda.

⁹ StaatsASG, R.108 B 2 «Neue Wirtschaftsbewilligungen» ab 1804 (R. 108 B 2)

¹⁰ StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1820, Nr. 494

¹¹ «Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen Band II», Basel 1957 (Kdm), Abb. 351, S. 350, 408

¹² StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1820, Nr. 494

Zum Nachbarhaus Nr. 493 ist vermerkt: «Joh. Leonh. Rheiner, Wirth, z. Anker».

- 1840* Eigentümer ist «Salomon Müller, Glaser und Wirth».
- 1844* In einem Verzeichnis der Wirte ist unter «Pinten» Salomon Müller aufgeführt.

Josef Anton Federer und das «grüne Bäumli» 1845-1876

- 1845* Müller verkauft an Joseph Anton Federer, «Postconducateur», der im Vorjahr noch ein Haus an der Neugasse besessen hatte.
- Die Postkutschenstation befand sich seit 1784 in der Gallusstrasse vor dem «Posthaus», dem heutigen "Stadthaus"¹³, das Büro der «Fahrpost» mit Schalter seit 1842 im «Pelikan»¹⁴. Beide Gebäude gehörten dem «Kaufmännischen Directorium», heute «Industrie- und Handelskammer». Federer konnte also auf dem Weg zur Arbeit von seinem Haus an der Schmiedgasse durch den damaligen Gang des «Pelikan», durch den Innenhof und die Posthaushalle zur Postkutschenstation gelangen.
- 1852¹⁵ Währungsreform: Der Schätzwert des Hauses von 6'000 Gulden entspricht nun Fr. 12'750.
- 1861* «Joseph Anton Federer, Postconducateur und Speisewirth zum grünen Bäumli»
- Die seit 1848 eidgenössische Post zieht – wiederum als Mieterin - in den Neubau der «Walhalla» am Bahnhofplatz¹⁶, dem entsprechend wird auch die Postkutschenstation verlegt. Das alte «Posthaus» im Eigentum des Kaufmännischen Directoriums wird nun «Zur Alten Post» genannt, geht dann 1867 an die Ortsbürgergemeinde und heisst seither «Stadthaus»¹⁷. Die benachbarte Weinstube «Zur Post» passt erst 1866* ihren Namen an und heisst seither «Zur alten Post».
- 1862¹⁸ Bauliche Verbesserung und Wertsteigerung um 72% auf Fr. 22'000 (wohl der hofseitige Anbau und verschiedene Gips- und Stuckdecken im bestehenden Haus).
- 1866* Im benachbarten «Anker» wirtet die Witwe Anna Heuberger, geb. Schmiedhaus
- 1874¹⁹ Das Haus erhält die neue Versicherungsnummer 343. Es misst 37'700 Kubikfuss (1'018 m³) und hat eine Gasbeleuchtung, im Erdgeschoss befindet sich eine Buchbinderwerkstatt. Neue Schätzung Fr. 24'500.
- 1875* Federer wirtet jetzt auch in der «Tanne» am Bankplatz 4

¹³ Bdm, S. 469f, Kdm, S. 355

¹⁴ A. Flammer, «Zur Geschichte des Hauses Pelikan» 1993, Typoskript im StadtASG

¹⁵ StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1848, Bd. I, Nr. 494

¹⁶ Bdm, S. 470

¹⁷ Kdm, S. 355

¹⁸ StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1848, Bd. I, Nr. 494

¹⁹ StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1874/75, Bd. I, Nr. 343

Wirt Karl Otto Taubenberger 1876-1896

- 1876²⁰ Federer verkauft an Carl Otto Taubenberger
- 1880* «Taubenberger, Karl Otto, Wirth, Schmiedgasse 18, Bäumle»
Der frühere Besitzer Josef Anton Federer, neu gewählter Gemeinderat, wirtet nun nur noch in der «Tanne»*.
- 1881²¹ Bauliche Verbesserung und Wertsteigerung auf Fr. 27'600.
- 1884* Nebst Taubenberger wohnt auch ein Seiler namens Arnheiter im Haus.
- 1886²² Baubewilligung für einen «Zinnenaufbau» über dem hofseitigen Dach (die noch bestehende, bzw. erneuerte Dachterrasse).

Die Ära Anderau 1896-1975

- 1896²³ Taubenberger verkauft an Franz Josef Anderau.
Der Vorbesitzer Karl Otto Taubenberger wirtet jetzt im «Grünen Baum» am Theaterplatz 10*
- 1897* «Anderau-Moser Franz Josef, Commis u. Wirth z. Bäumli, Tel. 361»
- 1905*²⁴ Nach dem frühen Tod von Franz Josef Anderau geht das Haus an Witwe Rosa Anderau-Moser, Wirtin, und ihre Kinder. Im Haus wohnen auch «Hug, Ausrüster» und «Kästli, Frl., Cigarren».
- 1907²⁵ Anschluss an die öffentliche Kanalisation. In der Küche im ersten Stock wird ein neuer Schüttstein eingebaut und im kleinen Podesträumchen neben dem Säli ein Damenabort und ein Herrenabort mit Pissoir.
- 1910²⁶ Das Haus gehört nun Rosa Anderau-Moser allein.
- 1914²⁷ Das Wohn- und Wirtshaus an der Schmiedgasse 18 erhält die heute noch gültige Versicherungsnummer 467, es misst 1'220 m³ und ist versichert für Fr. 35'000, nach Revision der Gebäudeversicherung 1925 für Fr. 53'100.

Eine Postkarte²⁸ aus der Zeit vor 1915 zeigt an der Brüstung im 1. Stock eine grosse Reklame-Tafel «Speise-Wirtschaft zum Bäumli» sowie unten eine Laden-Beschriftung «Uhren-Handlung A. BÄCHLER Reparaturen». Herr

²⁰ ebda.

²¹ ebda.

²² Bauverwaltung der Stadt St. Gallen, Bauarchiv

²³ StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1874/75, Bd. I, Nr. 343

²⁴ ebda.

²⁵ Bauverwaltung der Stadt St. Gallen, Bauarchiv

²⁶ StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1874/75, Bd. I, Nr. 343

²⁷ StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1914, Bd. I, Nr. 467

²⁸ Einladung «Zügel fest» 1980 der Minerva Sangallensis

Bächler steht im Berufsmantel vor seiner Ladentüre und aus einem Fenster im 1. Stock lächeln die Wirtinnen Mutter Rosa und Tochter Rosina.



Weinanlieferung durch den Weinhändler «HG» (Postkarte 1915)

- 1915 Abbruch und Neubau des «Felsenhof» auf dem östlich angrenzenden Grundstück.²⁹ Dessen neue Brandmauer kommt genau an die Grenze zu stehen und das Erdgeschoss des «Bäumli» profitiert vom früheren schmalen Zwischenraum zwischen «Felsenhof» und «Bäumli», weil auch noch die seitlichen Wandbohlen des «Bäumli» ausgeräumt werden.³⁰
- 1922* Im Haus wohnen die Besitzerin und Wirtin Witwe Rosa Anderau-Moser, ihr Sohn Franz Josef Anderau, Bankkassier, und ihre Tochter Maria Rosina. Im Erdgeschoss zur Miete ist die "Uhrenmacherei A. Bächler".
- 1929³¹ Nach dem Tod der Wirtin Rosa geht das Haus an ihre Erben.
- Seit vielen Jahren schon zählt der international bekannte Magier Jean Beckerelli (+1933) zu den Stammgästen des «Bäumli»; er ist auch Hobbymaler und verehrt der Jungwirtin Rosina - allseits bekannt als Rösli - zwei Ölgemälde³², von denen eines erhalten geblieben ist und im Säli hängt.

²⁹ Bauverwaltung der Stadt St. Gallen, Bauarchiv

³⁰ Augenschein 2007

³¹ StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1929, Bd. I St. Gallen C, Nr. 467

³² freundliche Mitteilung von Rico Leitner, St. Gallen

- 1930 Renovation der gassenseitigen Weinstube in Maserierungsarbeit (Imitation von Nussbaum) durch den Maler A. Mühlebach.
- 1933³³ Nach Erbteilung geht das Haus an die Tochter und Wirtin Maria Rosina Anderau.
- 1934* Hausbewohner sind nebst der Wirtin Rösli deren Brüder Alfred Jakob, kaufmännischer Angestellter, und Franz Josef, Bankkassier.
- ? Die Uhrmacherei Bächler geht irgendwann an einen Nachfolger namens Studinger, der noch um 1965 als Stammgast im Bäumli verkehrt.³⁴
- 1975³⁵ Krankheit und Altersbeschwerden zwingen Rösli Anderau, ihr Haus zu verlassen und zu verkaufen.

Genossenschaft

- 1975 Am 13. September erfahren zwei Minervaner vom beabsichtigten Verkauf. Unter der zügigen Leitung von Dr. Hans Brunner v/o Plato beschäftigt sich ein kleines Komitee von Minervanern intensivst mit Finanzierungs- und anderen Fragen.
- Am 1. November schon wird aus dem Kreis des Althäuserverbandes der Kantonsschulverbindung Minerva Sangallensis die Genossenschaft Bäumli gegründet, die das Haus erwirbt und renoviert.³⁶ - Als Pächterin ist Claire Hanimann vorgesehen³⁷, legendäre Wirtin des mittlerweile geschlossenen und vom Abbruch bedrohten «Goldenen Schäfli» in der Metzgergasse.
- 1976 Wegen Erkrankung von Claire Hanimann übernimmt deren «rechte Hand» Elsbeth Schalch die Pacht.³⁸ - Nach gelungener Renovation des Hauses zügelt die Minerva am 13. November ihren Stammtisch vom «Hörnli» in der Neugasse ins «Bäumli» in der Schmiedgasse³⁹ und feiert seither jedes Jahr an diesem Datum ihr «Zügelfest».
- 1978 Das «Goldene Schäfli» kann doch noch gerettet werden durch eine öffentliche Genossenschaft, der die Genossenschaft Bäumli teilweise als Vorbild dient.⁴⁰ Wiedereröffnung im Mai 1979.
- 2006 Die Pächterin Elsbeth Schalch tritt nach fast 30 Jahren im «Bäumli» in den Ruhestand, Andrea Schirmer wird ihre Nachfolgerin.⁴¹

³³ StaatsASG, Versicherungskataster, St. Gallen 1929, Bd. I St. Gallen C, Nr. 467

³⁴ eigene Bekanntschaft um 1965/66

³⁵ Archiv der Genossenschaft Bäumli

³⁶ ebda.

³⁷ ebda.

³⁸ ebda.

³⁹ Festschrift «Zügelfest 13. Nov. 1976» der Minerva Sangallensis

⁴⁰ Archiv Genossenschaft zum Goldenen Schäfli

⁴¹ Archiv der Genossenschaft Bäumli

- 2007 Im bisher vermieteten Ladenlokal «African Arts» im Erdgeschoss richtet die Genossenschaft ein «Wylädeli» ein, das ebenfalls von der Pächterin betrieben wird.⁴² Dank der sorgfältigen Renovation werden eine Fachwerkwand und die Balkendecke von 1422⁴³ wieder sichtbar.
- 2017 Andrea Schirmer verlässt das «Bäumli»; neue Pächterin ab 1. August ist Jacqueline Kert.⁴⁴ Jacqueline ist damit, nach 112 Jahren, die fünfte «Bäumli»-Wirtin in Folge.
- 2018 Sanierungsarbeit an der gotischen Decke von 1422 in der Weinstube (mangelhaftes Auflager wegen der ausgebauchten gassenseitigen Hauswand).
- 2019 Im November 2019 verstirbt Elsbeth Schalch im Alter von 87 Jahren und nach 13 Jahren im Ruhestand.

Quellen

- Staatsarchiv SG: Helvetischer «Kadaster der Liegenschaften der Gemeinde St. Gallen» vom 11. März 1802
- Lagerbücher der kantonalen Gebäudeversicherung von 1820 bis 1933
- Kantonale Wirteverzeichnisse von 1800 und 1804
- «Neue Wirthschaftsbewilligungen» ab 1804 (R.108 B 2)
- Stadtarchiv St. Gallen: «Verzeichniss der Häuser in St. Gallen und Umgebung» von 1470
- insgesamt 32 Adressbücher, Häuser-, Branchen- und Einwohnerverzeichnisse ab 1800 bis 1935
- Umfangreiche Konsultation von originalen Steuerbüchern um 1470 ff durch Mitarbeiterinnen des Stadtarchivs
- do. betr. Hausurkunden zur Schmiedgasse
- Bauarchiv St. Gallen: Unterlagen zur Liegenschaft Schmiedgasse 18
- Literatur: «Baudenkmäler der Stadt St. Gallen», St. Gallen 1922
- «Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen, Band II, Stadt I», Basel 1957
- «Die Wirtschaften zu St. Gallen unter früheren Zeitverhältnissen» von August Naef, St. Galler Tagblatt ab 24. April 1901

⁴² ebda.

⁴³ Dendrochronologischer Untersuchungsbericht vom 28. 3. 2007

⁴⁴ Archiv Genossenschaft Bäumli

Dank

Bei der umfangreichen Quellenarbeit in den Archiven erfuhr ich grosse Unterstützung durch die dortigen Leiter und Mitarbeiter. Besonderen Dank richte ich an Patric Schnitzer, Marcel Müller und Benno Häseli im Staatsarchiv SG und an die beiden leitenden Stadtarchivarinnen der Ortsbürgergemeinde, Dorothee Guggenheimer und Nicole Stadelmann.

St. Gallen, 12. Okt. 2022